

Bessere Luft – aber nur für manche Schüler?



Foto: Nicole Christmann/ Johanneum

Nicht nur bei Corona nützlich: CO₂-Ampeln geben Aufschluss über die Luftqualität in Klassenräumen. Solche Messgeräte können auch selbst gebaut werden – wie dieses hier von den Schülern des Homburger Johanneums. Der Kreis Saarlouis möchte nun die Klassen 5 und 6 damit ausstatten.

Statt Luftfiltergeräte sollen Klassen im Kreis Saarlouis nun CO₂-Ampeln erhalten. Was sinnvoll klingt, wirft allerdings Fragen auf.

VON ALINE PABST

KREIS SAARLOUIS | Werden Kinder und Jugendliche ausreichend vor einer Corona-Infektion geschützt? Mit der hochansteckenden Omikron-Variante und dem Festhalten an der Präsenzpflcht an Schulen ist dieses Thema im neuen Jahr bundesweit wieder hochgekocht. Derzeit verzeichnet Deutschland (Stand Montag) mit 528,2 die höchste Inzidenz seit Beginn der Pandemie.

Auch im Kreis Saarlouis steigen die Fallzahlen wieder. Knapp zwei Wochen nach dem Ende der Weihnachtsferien zeigt sich: Die Infektionen in Bildungseinrichtungen nehmen zu (wir berichteten). Die Frage, ob Schulen und Kitas mit mobilen Luftfiltergeräten ausgestattet werden sollen, ist zumindest hier jedoch abschließend geklärt: In einer außergewöhnlichen Sitzung des Kreisausschusses wurden dazu Anfang Dezember mehrere Experten befragt (siehe

Info). Diese kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass solche Geräte keinen nennenswerten Schutz vor Infektionen bieten (wir berichteten).

Als Konsequenz dieser Einschätzung zog die CDU-Fraktion in der folgenden Sitzung des Kreistags am 16. Dezember ihren Antrag auf Anschaffung von Luftfiltergeräten zurück. In der gleichen Sitzung wurde dafür ein Antrag der Regenbogenkoalition einstimmig angenommen: Er sieht vor, stattdessen CO₂-Ampeln für die Klassen 5 und 6 der Schulen in kreiseigener Trägerschaft anzuschaffen. Diese Geräte messen die Konzentration von Kohlendioxid in der Luft und geben ein Signal, wenn ein bestimmter Grenzwert überschritten wird. Laut Ansicht der Experten unterstützen die Geräte Schüler und Lehrer bei der Einhaltung der Lüftungsintervalle und vermitteln ein gutes Gefühl für die Luftqualität innerhalb der Klassenräume. Diese sei allerdings auch unabhängig von der Pandemie eher schlecht: Laut Dr. Frank Helleis gebe es Untersuchungen, die zeigen, dass der als unbedenklich geltende Grenzwert von 1000 ppm innerhalb einer Unterrichtsstunde teilweise deutlich – nämlich um das Dreifache – überschritten wird. Zur Verdeutlichung: Das Umweltbundesamt bewertet eine CO₂-Konzentration in Klassenräumen zwischen 1000 und 2000 ppm als „hygienisch auffällig“, ab 2000 ppm als „hygienisch inakzeptabel“.

Langfristig müssten daher nach Ansicht der Experten im Kreisausschuss alle Schulen mit modernen Lüftungsanlagen ausgestattet werden – eine finanzielle Herkules-Aufgabe für die deutschen Schulträger. CO₂-Ampeln können bis dahin ein probates Kontroll-Instrument sein. Aber: Wieso will der Kreistag nur die Räume der 5. und 6. Klassen damit ausstatten?

Klaus Kessler (Grüne) äußert sich stellvertretend für die Regenbogenkoalition so: „Die Anschaffung von CO₂-Ampeln auf unseren Antrag hin erfolgt für die Klassen 5 und 6, weil die Kinder ab zwölf Jahren bereits von der Impf-Empfehlung der Ständigen Impfkommission (Stiko) erfasst sind“, erklärt er auf Nachfrage. „Für die Fünf- bis Elfjährigen hat die Stiko entschieden, vorerst eine Indikationsempfehlung und noch keine Impfempfehlung auszusprechen.“ Dagegen werde bei den höheren Klassen „mit zunehmendem Alter und größerer Selbstständigkeit das Hilfsmittel der CO₂-Ampel weniger benötigt“.

Was die generell schlechte Luftqualität in Schulen angeht, werde die Koalition „das Thema des Einbaus kompletter Lüftungsanlagen, die von den Experten als optimale Lösung gesehen werden, auf die Tagesordnung setzen“. Vereinzelt seien solche Anlagen bereits installiert, zudem weitere Fördermittel beim Bund beantragt.

„Mit Blick auf die enormen Haushaltsmittel, die dafür aufgewendet werden müssen und der schwierigen technischen Umsetzung wird dies nur Stück für Stück über einen mittelfristigen Zeitraum erfolgen können“, so Kessler weiter. „Hierzu wollen wir gemeinsam mit der Landkreisverwaltung ein Konzept erarbeiten.“

Die bereits beschlossene Anschaffung von CO₂-Ampeln werde laut Kessler „zeitnah“ erfolgen. Diese sollen vom Schülerforschungszentrum des Kreises bezogen werden, „damit neben dem Produkt auch das technische Verständnis und die praktischen Fähigkeiten junger Menschen gefördert werden“.

Damit könnte die Pandemie indirekt langfristig zu einer Verbesserung der Hygiene an Schulen beitragen. Als Reaktion auf die Expertenanhörung im Kreistag hat sich zudem Wadgassens Bürgermeister Sebastian Greiber mit einem offenen Brief an Innenminister Klaus Bouillon gewandt. Dieser hatte den saarländischen Kommunen insgesamt 2,5 Millionen Euro zur Anschaffung von Luftfiltergeräten zur Verfügung gestellt. Davon habe Wadgassen auf Basis des Verteilungsschlüssels rund 43 000 Euro erhalten – diese Fördersumme bisher aber nicht abgerufen, da zusätzlich ein Eigenanteil nötig gewesen wäre und die Wirksamkeit von Luftfiltergeräten auch schon zu diesem Zeitpunkt umstritten gewesen sei.

Durch das Ergebnis der Kreisausschuss-Sitzung sieht Greiber sich nun bestätigt: „Wir sind als öffentliche Hand immer dem Grundsatz der sparsamen Haushaltsführung verpflichtet, worauf uns regelmäßig auch das Ihnen nachgeordnete Landesverwaltungsamt hinweist“, schreibt er. „Der Einkauf solcher Luftreinigungsfilter ohne erkennbare Wirksamkeit würde zu diesem Grundsatz in einem starken Widerspruch stehen. Insbesondere dann, wenn Ihre und meine Intention eigentlich ist, dass das Geld auch den Kindern zugutekommen soll.“

Seine klare Aufforderung an den Innenminister lautet daher: „Bitte ändern Sie die finanzielle Zweckbindung für die Fördersumme insoweit, als wir das Geld in unseren Bildungseinrichtungen auch für andere wirkungsvolle Hygienemaßnahmen oder bessere Infrastruktur ausgeben können, die den Betrieb der Einrichtungen auch unter Pandemiebedingungen verbessern.“ Ansonsten müsse die Gemeinde das Geld noch im Januar wegen „Nichtverausgabung“ zurückzahlen – laut Greiber eine Benachteiligung der Gemeinden, die Steuergelder „umsichtig einsetzen wollen“.

INFO

Die befragten Experten im Kreisausschuss

Dr. Jürgen Rissland, leitender Oberarzt des Instituts für Virologie der Universitätsklinik des Saarlandes

Dr. Frank Helleis, Leiter der Instrumentenentwicklung am Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz

Professor Barbara Gärtner, Leiterin der Krankenhaushygiene an der Universitätsklinik des Saarlandes

Professor Konstantinos Stergiopoulos, Leiter und Inhaber des Lehrstuhls für Heiz- und Raumluftechnik Universität Stuttgart

Dr. Christof Salm, stellvertretender Abteilungsleiter der Unfallkasse des Saarlandes